© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 2011 Nürnberg 2013	Seite 157-168	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg

Ulrich Hübner

Die archäologische Expedition 2011 in die Region um Petra: Ausgrabungen auf Umm Saysabān

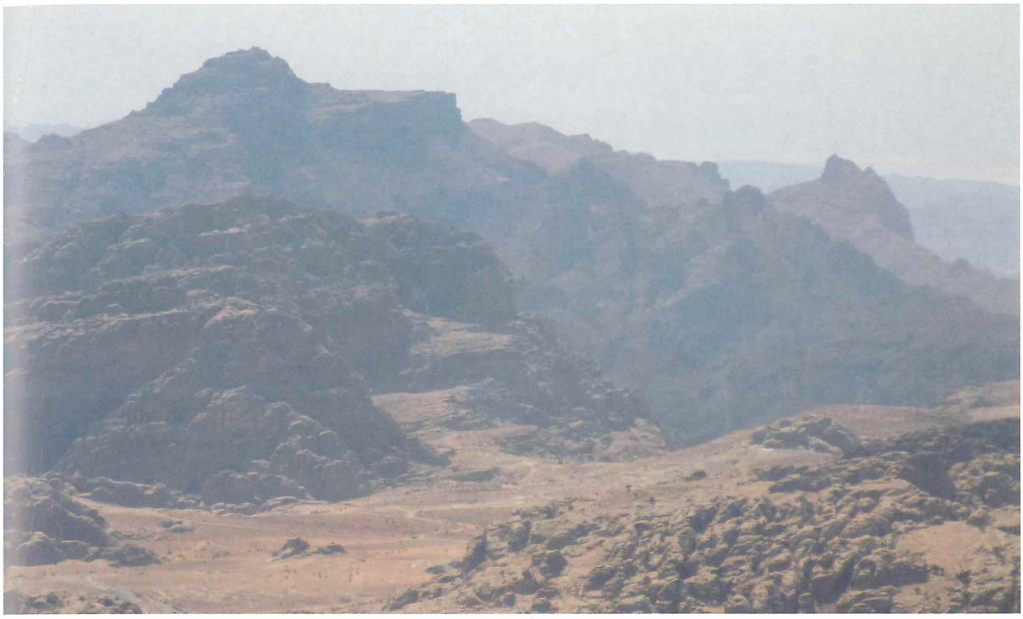

Abb. 1: Ansicht von Umm Saysabān von Nordosten in Bildmitte

Im September 2011 wurden die Ausgrabungen auf Umm Saysabān (Abb. 1-2) in der Umgebung von Petra durch das Institut für Biblische Archäologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Kooperation mit der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg unter der Leitung von Prof. Ulrich Hübner (Kiel) wieder aufgenommen und weitergeführt. Der Dank für die gute Zusammenarbeit gilt vor allem Faris Hmoud, dem Acting Director des Department of Antiquities of Jordan in Amman, Dr. Imad al-Hejazeen, dem Leiter des Department of Antiquities of Jordan in Petra, Sate Massadeh, dem Repräsentanten der Altertümerbehörde (Kerak), Aude Dachlallah Qublan und den anderen Bdūl aus Umm Saihūn und nicht zuletzt Elisabeth Schreyer, Hermann Kant und Gisela Vorndran (Nürnberg).

Hatten sich die bisherigen Grabungen auf Plateau II der frühbronzezeitlichen Siedlung konzentriert[1], so wurden 2011 die Grabun-

[1] Lindner M. / Hübner U. / H. Genz, The Early Bronze Age Settlement of Umm Saysabān north of Petra (Jordan) and its Topographical Context. Report on the 1998/1999 Survey, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 45 (2001) 287-310; Lindner M. / Schreyer E. / Gunsam E., Early Bronze Age Umm Saysaban Excavation Continued in 2001: Insights and Conjectures, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 49 (2005) 217-228; Langbein M., Neues zur Frühbronzezeit in Jordanien - Vorbericht über die archäologische Expedition zu Ehren Manfred Lindners auf Umm Saysaban, Natur und Mensch. Jahresmitteilungen der NHG 2008, 9-17.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

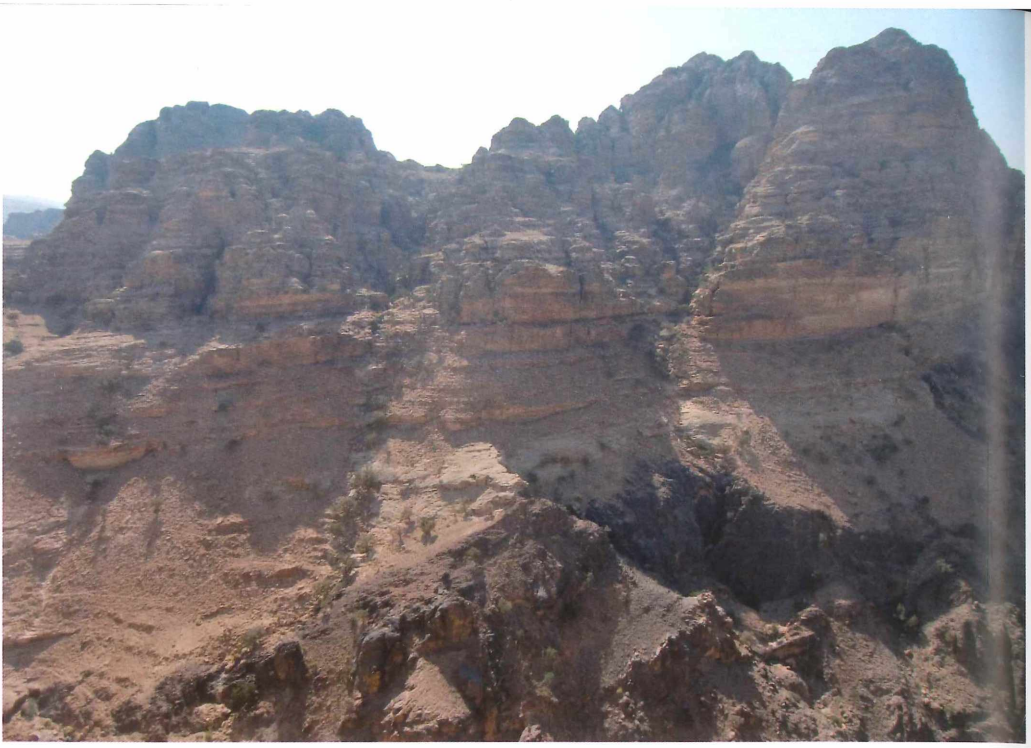

Abb. 2: Ansicht von Umm Saysabān von Nordwesten am oberen Bildrand

Abb. 3: Umm Saysabān von Osten, Plateau IV-I (v.r. n.l.)

gen auf Plateau IV, dem größten Plateau der Siedlung, durchgeführt, die sich über mehrere Hochplateaus am Nordhang des Jabal ad-Dair-Massivs erstreckt. Im Zentrum von Plateau IV liegt ein langgestreckter Felsrücken, um den herum sich eine Reihe von Räumen bzw. Häusern gruppieren, deren Grundrisse teilweise an der Oberfläche sichtbar sind (Abb. 3). Für die Grabung wurde ein Gebäude (Haus 20) an der südwestlichen Langseite des Felsrückens ausgewählt (Abb. 4-7). Es ist 5,50 x 7,05 m groß. Sein Eingang lag in der südwestlichen Breitseite. Seine Mauern sind direkt auf dem gewachsenen Fels errichtet, der auch als Fußboden im Innern des Hauses diente. Dazu war der Fels nur leicht nivelliert worden; im Innern des Hauses weist er ein Gefälle von rund 40 cm von Nord nach Süd auf, unterbrochen durch eine Felsstufe, die sich quer durch den vorderen Teil des Raumes zieht. Die Außenmauern sind durch bis zu 1,40 m lange und 1,20 m hohe behauene Quader aus lokalem Sandstein errichtet, die hochkant gestellt wurden. Wie man aus dem Schnittprofil sehen kann (Abb. 8), waren auch die Mauern über der unteren Quaderreihe aus Steinquadern errichtet. Die Mauern waren aber zu schmal (ca. 30 cm), um ein weiteres Geschoss tragen zu können: Das Haus war eingeschossig und wahrscheinlich fensterlos. Im Haus selbst sind den Innenfassaden der Mauern steinerne Bänke vorgelagert, die als Sitzmöglichkeiten und zur Ablage bzw. Deponierung von Gefäßen und anderen Gegenständen dienten. Die Bänke

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

waren ca. 30 cm hoch und 50-60 cm tief. In den Felsfußboden sind drei Handmühlen mit Durchmessern zwischen 14-18 cm und ungefähr in seiner Mitte eine dreieckige Aussparung für eine hölzerne Dachstütze eingesenkt, die das Flachdach tragen konnte (Abb. 5-7).

Insgesamt belegen das Fundmaterial und der Haustyp die Datierung von Haus 20 in die Frühbronzezeit II(-III)[2]: Die Keramik, die sich in dem Haus erhalten hat, repräsentiert eine auffällig einseitige Auswahl an Gefäßtypen: Es wurden keine Öllampen, Schalen, Teller, Schüsseln, Krüge oder Kannen gefunden.[3] Stattdessen haben sich nahezu ausschließlich großformatige Vorratsgefäße erhalten, rund 20 an der Zahl, die einen erheblichen Teil des zur Verfügung stehenden Platzes in dem Haus für sich beanspruchten. Bei allen Gefäßen fehlen mehr oder weniger große Teile. Wahrscheinlich war das zerstörte oder aufgegebene Haus eine Zeit lang frei zugänglich und wurde nach wieder verwendbaren Dingen durchsucht, genauso wie später vor allem in der Südecke ein Teil der Hausmauern Steinraub zum Opfer fiel. Die meisten Gefäße sind grob gemagert und weisen einen hellen rötlich-braunen Überzug auf. Die weder bemalten noch polierten Gefäßkörper sind auf drehbaren Bastmatten aufgebaut; der Hals konnte gelegentlich gedreht sein. Der Abdruck der geflochtenen Bastmatten auf den Flachbasen hat sich mehrfach erhalten (Abb. 9). Als Henkelformen sind neben den üblichen Schlaufenhenkeln Knopf- und wellenförmige Leistenhenkel belegt. Ein kleiner Teil der Vorratsgefäße war mit plasti-

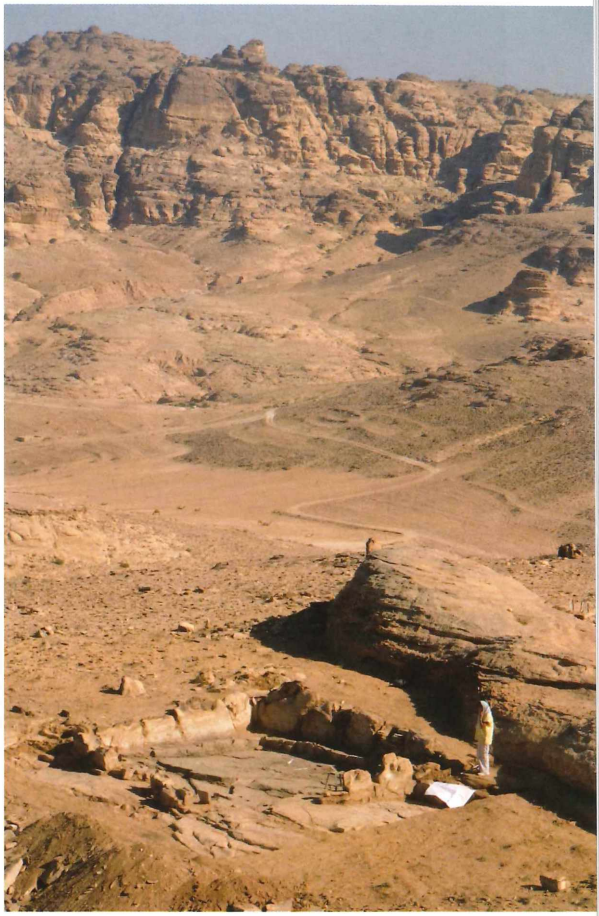

Abb. 4: Umm Saysabān, Haus 20 von Süden

Abb. 5: Umm Saysabān, Haus 20 von Norden

[2]Zur Frühbronzezeit in Jordanien vgl. zusammenfassend PHILIP G., The Early Bronze I-III Ages, in: MACDONALD B. et al. (edd.), The Archaeology of Jordan (Levantine Archaeology 1), Sheffield 2001, 163-232.

[3]Als Beispiel für das Inventar eines Wohnhauses der Frühbronzezeit II z.B. Barqā el-Hetīye südl. von Fainān: FRITZ V., Vorbericht über die Grabungen in *Barqā el-Hetīye* im Gebiet von *Fēnān, Wādī el-Araba* (Jordanien), Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 110 (1994), 125-150.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 6: Umm Saysabān, Haus 20 von Süden

Abb. 7: Umm Saysabān, Grundriss Haus 20 (Zeichnung von E. Schreyer 2012)

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 8: Umm Saysabān, Haus 20, Schnittprofil nach Südwesten

Abb. 9: Umm Saysabān, Haus 20, Basis eines Vorratsgefäßes (Fund 13) von unten

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

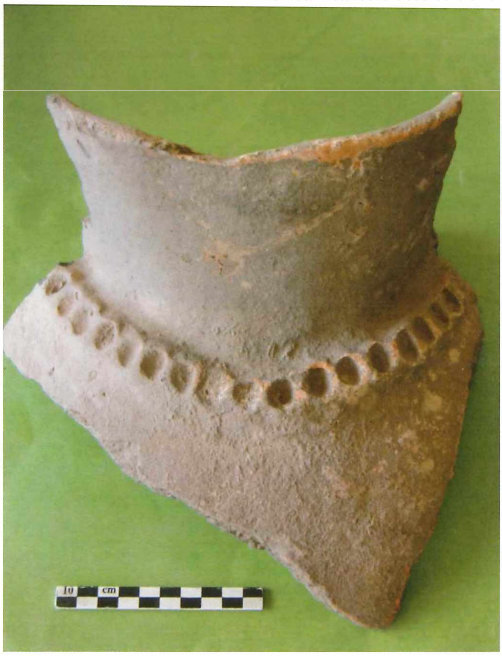

Abb. 10: Umm Saysabān, Haus 20, Seilverzierung an einem Vorratsgefäß

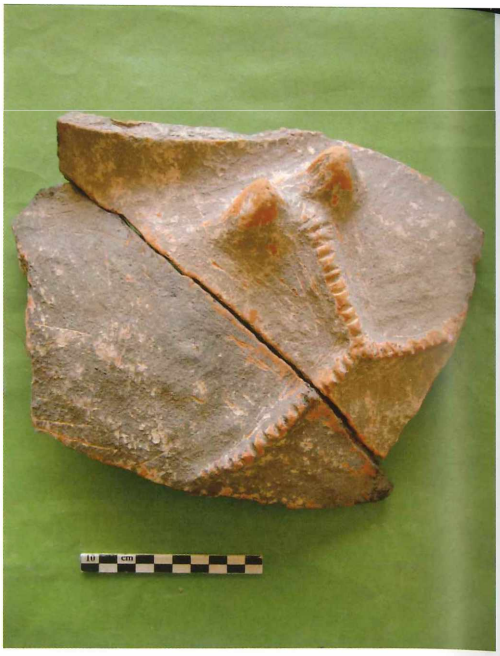

Abb. 11: Umm Saysabān, Haus 20, Seilverzierung an einem Vorratsgefäß

schen Applikationen verziert, die Seile imitieren, wie sie z.B. auch in Arad oder Khirbet Yarmūk belegt sind (Abb. 10-12).[4] Mehrfach wurden kreisrunde, scheibenförmige Deckel aus lokalem Sandstein gefunden, die auf die ausladenden Ränder der Vorratsgefäße gelegt werden konnten und so mit ihrem relativ großen Gewicht Nagern und anderem Ungeziefer den Zugang zu den Lebensmittelvorräten verwehren sollten (Abb. 13).

Ähnlich auffällig wie das eingegrenzte Typenspektrum der Keramik war auch die Art und Anzahl der Kleinfunde: Es wurden weder Steinwerkzeuge noch Mahlsteine noch mobile Handmühlen gefunden. Zu den wenigen Kleinfunden gehört neben einem einzigen Spinnwirtel eine rechteckige Palette aus grünlichem Chloritschiefer, die sich unvollständig in zwei aneinander schließenden Fragmenten erhalten hat (Abb. 14). Sie ist maximal 11 cm breit und 1,3 cm dick und war mindestens 14 cm lang; da der untere Teil fehlt, ist die ursprüngliche Länge nicht bekannt. An einer Schmalseite ist sie durchbohrt und konnte so aufgehängt werden. Auf der Vorderseite ist sie am Rand mit drei parallelen Ritzlinien verziert; die Rückseite blieb unverziert. Aus Palästina sind vergleichbare Exemplare z.B. aus den frühbronzezeitlichen Totenhäusern der Nekropolen von Bāb adh-Dhrā am Toten Meer, aber z.B. auch aus Jericho bekannt.[5] Sie haben als Kosmetik-Paletten zum Anreiben der Gesichts- und Augenschminke gedient. Auf in Ägypten gefundenen Exemplaren haben sich Reste von Pasten aus Hämatit und Malachit erhalten. Neben dieser praktischen Funktion hatte das Schminken auch medizinisch-antiseptische und magisch-apotropäische Funktionen. In Ägypten gehörten die Paletten zur gängigen Grabausstattung der Eliten der Naqade-Zeit. Dort setzten sich seit dem Ende der Naqa-

[4] Amiran R., Early Arad. The Chalcolithic Settlement and Early Bronze City I: First-Fifth Seasons of Excavations, 1962-1966, Jerusalem 1978, 47f, Pl. 39:1-3; 40: 1-7. 10; 105:1-5; 106:4; De Miroschedji P., Yarmouth I. Rapports sur les trois premières campagnes de fouilles à Tel Yarmouth (Israël) (1980-1982), Paris 1988, Pl. 36:13; 40:11.

[5] Garstang J., Jericho: City and Necropolis, Liverpool, AAA 23 (1936) 67-128, spez. 68, Pl. 36:26; Wilkinson A., Objects from the Early Bronze II and III Tombs, in: Schaub TH. R. / RAST W. E. (ed.), Bâb edh-Dhrâ: Excavations in the Cemetery directed by Paul W. Lapp (1965-67) (Reports of the Expedition to the Dead Sea Plain, Jordan 1), Winona Lake / IN 1989, 444-470, spez. 447-456, fig. 261:3.7.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 12: Umm Saysabān, Haus 20, Verzierung an einem Vorratsgefäß

Abb. 13: Umm Saysabān, Haus 20, steinerner Gefäßdeckel

de II-Zeit bis in die frühdynastische Zeit die rechteckigen Varianten der Paletten[6] auf Kosten der rautenförmigen und theriomorphen Varianten durch. Nachdem sie am Ende der frühdynastischen Zeit in Ägypten außer Mode gekommen waren, wurden sie vermehrt exportiert. Größe und Qualität sind Indizien dafür, dass es sich bei dem auf Umm Saysabān gefundenen Exemplar eher um einen Import aus Ägypten als um eine palästinische Imitation ägyptischer Prototypen handelt. In jedem Fall dürfte der Fund auf die gehobene Stellung des Besitzers von Haus 20 hinweisen.

Zwischen den Vorratsgefäßen wurden auch zwei Stirnbeine (*os frontale*) mit den darauf sitzenden, nach hinten gebogenen Hörnerpaaren zweier ausgewachsener männlicher Caprinen gefunden (Abb. 15). Ob es sich um die Reste von Haus- oder Wildziegen handelt, ist nicht ganz klar; sie dürften von Syrischen bzw. Nubischen Steinböcken (*Capra nubiana* bzw. *Capra ibex nubiana*) stammen, die bis heute zur Fauna Südjordaniens gehören.[7] Der obere Teil der Hörner oberhalb des knöchernen Hornzapfens fehlt. Offensichtlich dienten die Hörner als Rohstoff für handwerkliche Produkte verschiedenster Art.

Die Funktion von Haus 20 in seiner Letztbenutzung ist klar: Die quantitative und typologische Zusammensetzung des Gefäßinventars zeigt, dass es zuletzt der Bevorratung von Lebensmitteln diente. Die hohe Anzahl an großformatigen Vorratsgefäßen erlaubte keine reguläre Bewohnung des Hauses, auch wenn das Haus auch Feuerstellen aufwies. Auffällig im Fundmaterial sind die Caprinen-Hörner und die Schminkpalette. Als signifikanter Luxusgegenstand belegt die Palette den Wohlstand des Hausbesitzers und die Vernetzung von Umm Saysabān in den internationalen Handel - trotz seiner peripheren

[6]Vgl. z.B. Petrie W. M. F., Corpus of Prehistoric Pottery and Palettes (BSAE 23), London 1917, Pl. LIX; Schlögl H. (ed.), Geschenk des Nils. Aegyptische Kunstwerke aus Schweizer Besitz, Basel - Zürich 1978, 18, Nr. 8; Kroeper K., Minshat Abu Omar - Buried with Palettes, in: Spencer J. (ed.), Aspects of Early Egypt, London 1996, 70-92; Kroeper K. / Wildung D., Minshat Abu Omar. Ein vor- und frühgeschichtlicher Friedhof im Nildelta I: Die Gräber 1-114; II: Die Gräber 115-204, Mainz 1994. 2000; Asselsberghs H., Chaos en beheersing, Leiden 1961.

[7]Amr Z. S. et al., Mammals of Jordan, in: Waitzbauer W. et al., Reise durch die Natur Jordaniens (Denisia 14), Linz 2004, 437-464, spez. 458

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

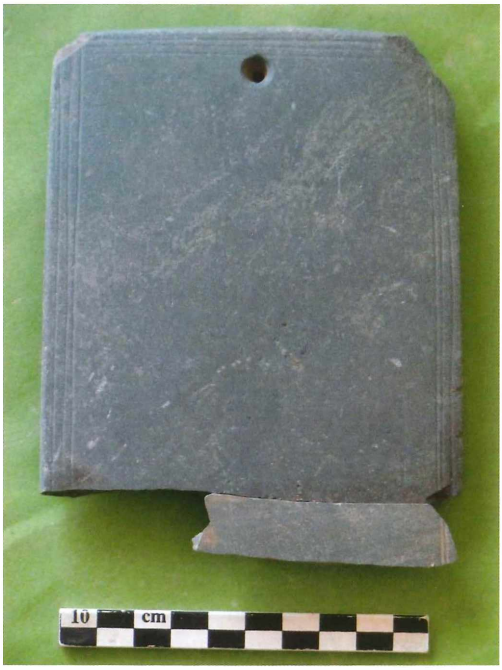

Abb. 14: Umm Saysabān, Haus 20, Palette

Abb. 15: Umm Saysabān, Haus 20, Caprinen-Hörner

Lage am Rand der südöstlichen Levante. Der Typ des Breitraumhauses mit den Bänken entlang der Innenmauern und die drei stationären Handmühlen im Fußboden deuten vielleicht darauf hin, dass das Haus zuerst als Wohnhaus und zuletzt als Lagerhaus benutzt wurde. Das Haus weist keine erkennbaren stratigraphischen oder baulichen Veränderungen oder Bauphasen auf. Nur in der Westecke hat man offenbar mit Hilfe eines sekundären Steinpflasters eine Nivellierung des Fußbodens auf das Niveau der Oberkante der Felsstufe zu erreichen versucht (Abb. 7).

Ein Funktionswechsel vom Wohnhaus in ein Lagerhaus war umso leichter möglich, wenn man Haus 20 nicht als eigenständiges Haus, sondern als Teil eines größeren Gebäudekomplexes oder Gehöftes versteht, worauf auch die Anbauten im Nordwesten und der vorgelagerte Hof im Südwesten und Südosten deuten.

Über die Ursachen des Endes bzw. der Aufgabe der frühbronzezeitlichen Siedlung auf Umm Saysabān kann gegenwärtig nur spekuliert werden: Wurde die Siedlung durch eine plötzliche Katastrophe zerstört wie z.B. ein Erdbeben, durch innere Rivalitäten oder eine kriegerische Auseinandersetzung von außen? Oder wurde sie als Folge von Überweidung, Rückgang der Niederschläge o.ä. aufgegeben?

Auch das Problem ihrer permanenten oder saisonalen Nutzung muss vorläufig ungelöst bleiben. Nach den bisherigen Erkenntnissen darf man aber vermuten, dass die Siedlung zwar eine flache soziale Hierarchie hatte, es aber durchaus erkennbare soziale Unterschiede gab. Ökonomisch basierte die Siedlung auf Landwirtschaft in der fruchtbaren Ard al-Baidhā nördlich des Wādī Mirwān und auf mobiler Weidewirtschaft im Sinne einer saisonalen Transhumanz in der Ard al-Baidhā und im Gebirge bis hinunter in die Araba. Insofern dürften die Bewohner von Umm Saysabān zugleich oder arbeitsteilig vor allem teilnomadische Viehzüchter und sesshafte Bauern gewesen sein. Anzeichen eines gewissen Wohlstandes innerhalb dieser dimorphen Gesellschaft deuten darauf hin, dass die Wirtschaftsleistung über eine reine Subsistenzwirtschaft hinausging und die ökonomische Autarkie der agropastoralen Einzelhaushalte funktionierte.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

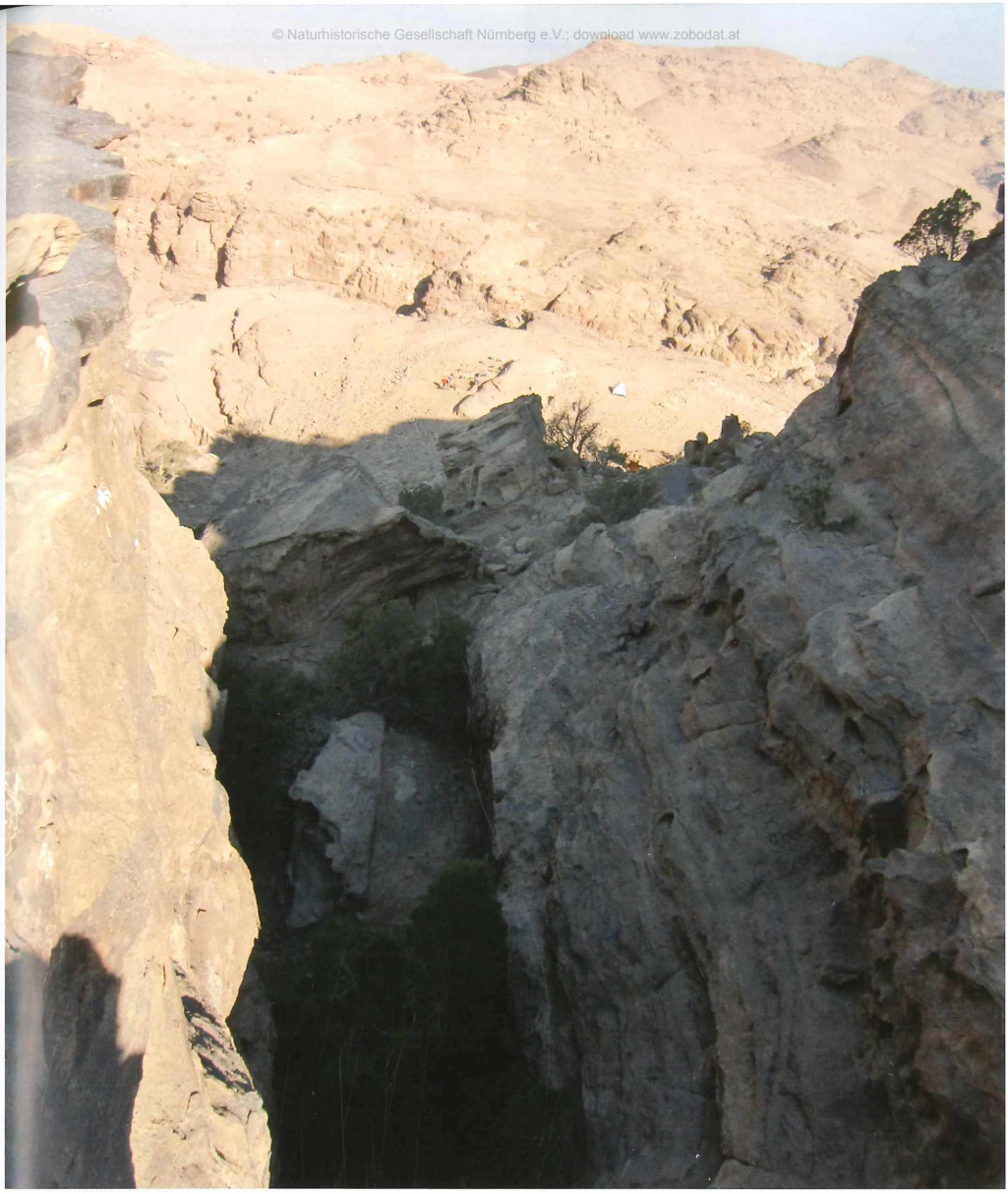

Abb. 16: Umm Saysabān, Felsklamm

Das Problem der Wasserversorgung der frühbronzezeitlichen Siedlung konnte dagegen weitgehend geklärt werden. Bisher konnten keine Zisternen in der Siedlung nachgewiesen werden; ebenso fehlt eine Quelle in unmittelbarer Nähe. Dennoch muss die Wasserversorgung auch ohne Zisternen und Quelle funktioniert haben: Am südöstlichen Berghang von Plateau II öffnet sich eine tief eingeschnittene Felsklamm, die weit in das dahinter liegende Bergmassiv einschneidet. Die Nordwestfront des Bergmassivs bildete das Wassereinzugsgebiet der Klamm. Quermauern deuten dort darauf hin, dass hier Wasser gespeichert werden konnte. Die Staumauern dürften zeitgleich mit der Siedlung sein, da in der Klamm nur frühbronzezeitliche, aber keine nabatäischen Scherben gefunden wurden, Die Felsklamm liegt auch im Sommer den größten Teil des Tages im Schatten (Abb. 16-18). Möglicherweise wurden schon während der Frühbron-

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

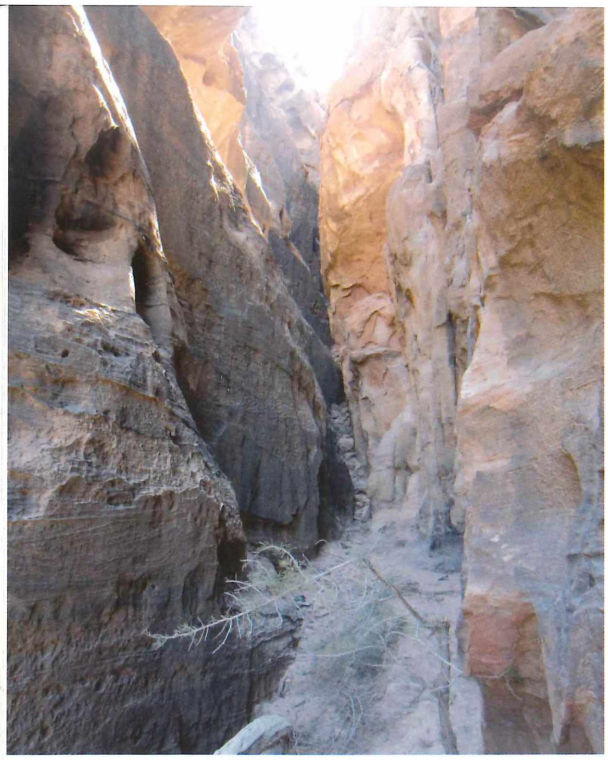

Abb. 17: Umm Saysabān, Felsklamm

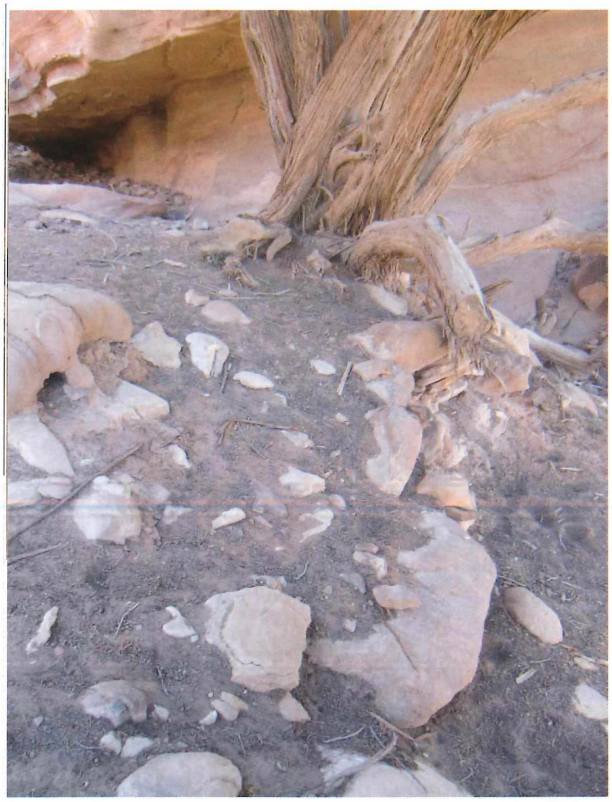

Abb. 18: Umm Saysabān, Felsklamm, Staumauer

zezeit weitere Staudämme im Wādī Mirwān errichtet (Abb. 20).[8] Als alternative Möglichkeit blieb den Bewohnern der mühsame Weg durch das Wādī Mirwān in das perennierende Wādī Mūsā (Wādī as-Siyyagh), um Wasser in Tierschläuchen auf Eselsrücken in die Siedlung zu transportieren.

Die Besiedlung Umm Saysabāns nahm in der Frühbronzezeit II ihren Anfang, blieb aber nicht von langer Dauer. So wie keine Vorgängersiedlung existierte, gab es auch keine Nachfolgesiedlung. Seitdem wurde Umm Saysabān nie mehr besiedelt. Die frühbronzezeitliche Besiedlung dieser bis dahin kaum oder nicht sesshaft besiedelten Region blieb Episode. Immerhin scheint Umm Saysabān die größte bekannte Siedlung dieser Epoche in der Petra-Region gewesen zu sein.[9]

Die wenigen edomitischen Scherben der Eisen II-Zeit und der ayyubidisch-mamlukischen Zeit lassen keine Rückschlüsse auf eine spätere Bebauung oder Besiedlung zu. Ein Teil der Terrassierungen dürfte wahrscheinlich in die nabatäische Zeit zurückgehen, worauf auch nabatäische Scherben deuten. Allerdings wurden 2001 unterhalb des Plateaus II von Umm Saysabān am Südhang oberhalb des Wādī Mirwān Reste nabatä-

[8] Lindner M. / Hübner U. / H. Genz, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 45 (2001) 304-306.

[9] Hübner U., Die archäologische Expedition 2009 in der Region um Petra, Natur und Mensch. Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 2009, 143-148; Lindner M. / Genz H. / Gebel H. G. K., Five Early Bronze Age Sites north of Petra (Jordan) discovered in 1993-1997, in: Bienert H.-D. / Müller-Neuhof B. (ed.), At the Crossroads. Essays on the Archaeology, History and Current Affairs of the Middle East, Amman 2000, 47-85; Lindner M. / Schreyer E., Hidden and Defensible: The Early Bronze Age Settlement at Ras Dakhlallah (Sabra N) in Southern Jordan, Jahrbuch des Deutschen Ev. Instituts für Altertumswiss. des Heiligen Landes 11 (2009) 122-128; Lindner M. / Genz H. / Gunsam E., A Chalcolithic-Early Bronze Age Site on Top of Jabal Fidre, Southern Jordan, in: Bienert H.-D. / Müller-Neuhof B. (ed.), At the Crossroads, Amman 2000, 21-33.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 19: Umm Saysabān und W. Mirwān mit Staudamm und nabatäischem Heiligtum (?) von Nordwesten

ischer Bautätigkeit entdeckt (Abb. 19-22). Der Fundort war entweder von Nordosten aus am linken Rand des Wādī Mirwān erreichbar, nachdem man von der Straße abgebogen war, die von Baidha über das Wādī Muaisra Sharqīyye nach Petra führte, oder aber durch einen z.T. aus dem Fels gehauenen steilen Weg von Südosten erreichbar. In einer Felswand war eine Kultnische eingehauen (Abb. 20), daneben sind die Reste eines Gebäudes zu sehen, das an die Felswand gebaut worden war (Abb. 21). Die Fundkeramik datiert in das ausgehende 1.Jh. v.Chr. und das 1.Jh. n.Chr. Die Ruinen wurden durch Ziegenhirten rezent genutzt, um einen Unterstand für ihre Tiere einzurichten, wobei sie die akkurat behauenen Sandsteinquader der Nabatäer wieder verwendeten (Abb. 22).

Abbildungen – Fotos von U. Hübner 2011

Abb. 20: Nabatäisches Heiligtum (?) von Nordwesten

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 21: Umm Saysabān, nabatäische Felsnische

Abb. 22: Umm Saysabān, nabatäisches Heiligtum (?)

Anschrift des Verfassers	**Prof. Dr. Ulrich Hübner** Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel Institut für Alttestamentl. Wissenschaften und Biblische Archäologie Lehrstuhl Religionsgeschichte und Archäologie Palästinas Theologische Fakultät Leibnizstr. 4 24118 Kiel

Beitrag eingegangen am 13.3.2012

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 2011

Autor(en)/Author(s): Hübner Ulrich

Artikel/Article: Die archäologische Expedition 2011 in die Region um Petra: Ausgrabungen auf Umm Saysabän 157-168